

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 91 (1973)
Heft: 50: SIA-Heft, Nr. 11/1973

Artikel: Das Institut für Denkmalpflege an der ETH Zürich: Eröffnungsansprache
Autor: Hauri, H.H. / G.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-72074>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SIA-Heft Nr. 11, 1973

Das Institut für Denkmalpflege an der ETH Zürich

DK 378.962:725.94

Am 8. Dezember 1972 ist in einer kleinen, kammermusikalisch umrahmten Feier im Hauptgebäude das neueste Institut an der ETH in Zürich eröffnet worden¹⁾. Vor einem Teilnehmerkreis, der namentlich die Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege, die in den Kantonen tätigen Denkmalpfleger sowie befreundete und interessierte Institutionen und Persönlichkeiten umfasste, hielten Prof. H. H. Hauri, Präsident der ETH Zürich, und Prof. Dr. h. c. A. Knoepfli, Vorsteher des Institutes, die hier teils vollständig, teils zusammengefasst wiedergegebenen Ansprachen. G. R.

Eröffnungsansprache

Von Prof. H. H. Hauri, Präsident der ETH Zürich¹⁾

Als ich vor etwa vier Jahren mein Amt als Schulleiter antrat, musste ich zu meinem Erstaunen feststellen, dass die Einrichtung «Institut» in unserem Gesetz und in unseren Verordnungen überhaupt nicht vorgesehen oder gar reglementiert war. Dennoch verfügt die ETH Zürich über mehr als hundert organisierte Einheiten, welche unter den *Begriff eines Institutes* fallen. Sie sind unter den verschiedensten Bezeichnungen und mit allen möglichen Organisationsformen im Laufe der letzten hundert Jahre ins Leben gerufen worden. Der grösste Teil unserer 250 Professoren und der fast 3000 Mitarbeiter gehört heute solchen Institutionen an, und durch diese fliesst auch der grösste Teil unserer erheblichen materiellen Mittel. Entsprechend der Vielfalt der

¹⁾ Das Institut für Denkmalpflege der ETH Zürich hat seinen Sitz an der Binzstrasse 39, 8045 Zürich (Tel. 01 / 35 73 54), wo sich auch das Sekretariat der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege befindet.

²⁾ Beim Erscheinen dieses Beitrages ist Professor H. H. Hauri nicht mehr im Amte des Präsidenten der ETH Zürich. Seine Ausführungen zur Institutseröffnung könnten somit als «historisch» gelten. Doch bieten sie nach wie vor eine zutreffende Information über die an der ETH Zürich bestehende Einrichtung zahlreicher «Institute», wie sie für Aussenstehende sonst kaum zugänglich ist. Im weitern erweist sich der damalige Schulpräsident Hauri auch persönlich mit der ihm ex officio zufallenden Errichtung des Instituts für Denkmalpflege verbunden, dessen Forschungsaufgaben und dessen denkmalpflegerische Tätigkeit er — als Ingenieur — aus kultureller, kunsthistorischer und schulisch-informativer Sicht voll zu würdigen vermag.

Mit der Wiedergabe seiner Eröffnungsansprache bietet sich uns zugleich Gelegenheit, an einem einzelnen Beispiel nachträglich die vielen Errungenschaften dankbar anzuerkennen, die mit engagiertem Dazutun Professor Hauris während seines am 1. Oktober 1973 beendeten Präsidiums an der ETH Zürich verwirklicht worden sind.

G. R.

Fachgebiete an unserer Schule finden wir auch die unterschiedlichsten Aufgaben und Tätigkeitsbereiche.

Institute sind zunächst einfach die *Arbeitsstätten* unserer Mitarbeiter. Sie sind ausgerüstet mit dem, was sie für ihre Tätigkeit in Lehre und Forschung brauchen. Genügten bei der Gründung unserer Schule vor über hundert Jahren Lehrerzimmer und ein paar Sammlungen von Demonstrationsobjekten, so weist eine heutige technische Hochschule ein wahres Arsenal von Forschungsmitteln auf. Atombeschleuniger, Elektronenmikroskope und Computer, deren Anschaffung und Betrieb Millionen verschlingt, finden sich neben Versuchswäldern, Pflanzgärten und Herbarien. Eine Bibliothek mit mehr als einer Million Bände und Hunderttausenden von Mikrofilmaufnahmen neben der kleinen Handbibliothek im Studierzimmer. Ganze Bürogescosse, bevölkert durch Fachleute vieler Sparten mit der unumgänglichen Schar von Sekretärinnen, welche die Papierflut in Gang halten neben der Ecke, in welcher bei viel Kaffee eine neue mathematische Theorie diskutiert wird. Das ist die Welt der ETH-Institute, in die nun unsere Denkmalpflege eintreten soll.

Was geschieht nun aber in diesen Instituten? Welches sind die *Aufgaben* und die *Ziele*? Unsere Standardantwort auf diese Frage lautet etwa wie folgt:

- Unsere Institute dienen der *Forschung*, der Forschung als Mittel zur Weiterbildung der Lehrkräfte und der Absolventen sowie zur Gewinnung neuer Erkenntnisse auf den betreffenden Fachgebieten.
- Die Institute dienen auch der *Lehre* im Studium durch die Veranstaltung von Praktikas, Kursen und Demonstrationen.
- Weiter verrichten die Institute auch *Dienstleistungen* im allgemeinen Interesse.

Warum soll nun die Denkmalpflege ebenfalls ihr Institut an der ETH erhalten? Ist es notwendig, dass die Technische Hochschule in Zeiten, wo der Bund zu drastischen Sparmassnahmen gedrängt wird, ein neues Institut eröffnet? Ein Institut, dessen Tätigkeit in den Augen vieler Leute wohl nur am Rande etwas mit den Technischen Wissenschaften zu tun hat? Diese Frage ist an mich — und das scheint ein gutes Zeichen zu sein — zwar noch nicht gestellt worden. Man sollte sie aber trotzdem beantworten können:

Dass Denkmalpflege eine kulturelle *Verantwortung* jeder, aber besonders der heutigen Generation ist, brauche ich in diesem Kreise nicht auszuführen. Dass Denkmalpflege auch eine öffentliche *Aufgabe* ist, bedarf keiner besonderen Erläuterungen. Auch wenn es erfreulicherweise immer wieder gelingt, den Einzelnen für die Erhaltung

eines Kulturgutes zu begeistern und sogar zum Portemonnaie greifen zu lassen, so bedarf die weniger spektakuläre Arbeit, die dauernd geleistet werden muss, unbedingt der ständigen staatlichen Unterstützung.

Bleibt die Frage: Warum wurde gerade unserer Technischen Hochschule ein Institut für Denkmalpflege eingegliedert?

Vorlesungen in Denkmalpflege, verbunden etwa mit Exkursionen, wurden schon seit langer Zeit an der Architekturabteilung gehalten. Heute ist dies die Aufgabe von Herrn Prof. Knoepfli. Er und seine Kollegen aus der Praxis sowie die Professoren fachverwandter Gebiete haben aber schon lange eine ständige Einrichtung vermisst, welche Forschungsarbeiten ermöglichen und die vielen Tätigkeiten auf diesem Gebiete verfolgen und koordinieren lässt.

Dass diese Aufgabe keineswegs nur am Rande der ETH-Funktionen liegt, sondern ausgezeichnet in das Lehr- und Forschungskonzept der Schule passt, ist erst zu erkennen, wenn man das Tätigkeitsprogramm des Institutes konsultiert. Da ist die Rede von Diagnosen, Methoden bauhistorisch-archäologischer Erschliessung, technologischen Problemen wie archäologischer Landesvermessung, materialtechnischen Problemen von Stein, Mörtel, Holz, Anwendung der Mikroskopie, Ausgrabungstechnik und vielem mehr. Es handelt sich also um eine wirklich *interdisziplinäre Tätigkeit* mit vielen technologischen Komponenten. Damit drängt sich eine Zusammenarbeit mit einer Reihe anderer ETH-Institute nicht nur auf, sie kann sich hier zudem äusserst fruchtbar auswirken. Namentlich erwähnt seien neben andern nur das Institut für Geschichte und Theorie der Architektur, das Institut für Photogrammetrie sowie die Eidg. Materialprüfungsanstalt.

Aber auch mit den bestehenden *Institutionen ausserhalb der ETH* ist eine enge Zusammenarbeit vorgesehen. Es wurde mir genannt: Institut für Frühmittelalterarchäologie in Zurzach, Schweiz; Institut für Kunstwissenschaft Zürich; Archiv der Eidg. Kommission für Denkmalpflege u. a. m.

In der *Lehre* ist vorgesehen, dass neben dem Unterricht im Architekturstudium Möglichkeiten zu Nachdiplomstudien als Denkmalpfleger geboten werden. Auch wird das Institut Kurse für Leute aus der Praxis durchführen, eine Aufgabe, die für die ETH auf allen Gebieten immer wichtiger wird. Viele Praktiker werden eine Institution sehr be-

grüssen, welche solche Seminarien, Kurse oder Symposien durchführen kann.

Unsere Institute haben im weitern die Pflicht, über fremde und eigene Arbeiten zu *informieren*. Dies kann geschehen durch die Publikation von Dissertationen, durch Artikel in Fachzeitschriften oder durch Herausgabe von Broschüren und Büchern. Es freut mich ganz besonders, bei dieser Gelegenheit auf ein Buch von Prof. Knoepfli hinweisen zu können, das gerade auf den heutigen Tag vom Institut für Denkmalpflege herausgebracht worden ist, in Gemeinschaft mit dem Schweizerischen Institut für Kunswissenschaften und der Schweizerischen Gesellschaft für Kunstgeschichte. Sein Titel lautet: «Schweizerische Denkmalpflege. Geschichte und Doktrinen».

Schlusslich wird das Institut auch *Dienstleistungen* im öffentlichen Interesse zu erbringen haben. Dazu gehören vor allem Beratungen in besonders problematischen Fällen der Praxis, die Vornahme von Diagnosen sowie auch einzelner Restaurationsarbeiten. Selbstverständlich können und dürfen wir die finanziellen und personellen Mittel der ETH selbst nicht für die eigentliche Denkmalpflege einsetzen. Hierfür sind ja besondere Geldquellen vorhanden. Wir dürfen nur Unterricht und Forschung betreiben, was wohl praktisch bedeutet, dass einzelne Arbeiten nur dann selbst durchgeführt werden sollen, wenn sie im Rahmen der Forschungstätigkeit notwendig sind oder der Ausbildung dienen. Die Denkmalpfleger brauchen deshalb keine unfaire Konkurrenz zu befürchten.

Übrigens sind die *Mittel*, die uns zur Verfügung stehen, sehr beschränkt, speziell die personelle Dotierung. Die gegenwärtige Situation beim Bund verunmöglicht es uns, das Institut von Anfang an so auszurüsten, wie es die Gründer gerne hätten. Wohl oder übel wird man sich auf Qualität vor Quantität konzentrieren müssen» . . .

*

Der Präsident der ETH Zürich schloss mit dem Dank für die Initiative und den Einsatz der Professoren *Albert Knoepfli* und *Paul Hofer*, aber auch an andere, die an der Gründung des Institutes mitgewirkt haben. Dessen künftigem Wirken wünschte Professor Hauri vollen Erfolg zum Wohle der ETH, vor allem aber zum Wohle der grossen kulturellen Aufgabe der schweizerischen Denkmalpflege.

Organisation und Tätigkeit des Institutes für Denkmalpflege an der ETH Zürich³⁾

Der schweizerische Schulrat hat der Gründung eines Institutes für Denkmalpflege an der ETH Zürich zugestimmt und ihm grünes Licht auf den 2. April 1972 gegeben. Bis zum Erlass eines Statuts, für das eine für alle ETH-Institute verbindliche Regelung⁴⁾, abgewartet werden muss, amtet ein *Kuratorium* (unter dem Vorsitz von Prof. Dr. h. c. A. Knoepfli), das aus den Leitern der vier Tätigkeitssektoren besteht: Prof. Dr. Paul Hofer (Stadtarchäologie), Dr. Walter Drack, zürcherischer Denkmalpfleger und Kantonsarchäologe (Urgeschichte und römische Zeit), Prof. Dr. Hans Rudolf Sennhauser (Frühmittelalter- und Monumentenarchäologie) und Dr. Albert Knoepfli (allgemeine Denkmalpflege und Technologie). Im Vollausbau be-

schäftigt sich das Institut mit der Grundlagenforschung, der Information, der Beratung und der Lehre.

In der Sparte *Grundlagenforschung* versuchen wir in vorderster Linie Lücken zu schliessen, welche in den Voraussetzungen denkmalpflegerischer Unternehmen oder bei deren Durchführung bestehen. Als Beispiele seien etwa genannt: archäologische Methodik, archäologische Landesvermessung und Städtebaulopographie, Auswertung von Grabungen und Bauuntersuchungen, historische Bauten- und Bautechnikkunde, Diagnose und Technologie von Restaurierungen, Grundsatzfragen.

Die *Information* bezieht sich einmal auf Literaturhinweise für die Leute der Praxis, welche die Flut von zum Teil abgelegenen Neuerscheinungen aus Zeitgründen nicht mehr selbst bewältigen können und doch eine Übersicht auf neue Ansichten und Forschungsergebnisse gewinnen sollten. Des weiteren will das Institut über Resultate eigener und fremder Grundlagenforschung sowie über neue Erfahrungen der Praxis informieren, die allgemein bekannt ge-

³⁾ Nach Angaben von Prof. Dr. A. Knoepfli.

⁴⁾ Der Entwurf für ein Institutsreglement ist im Kreise der Professoren und der Assistenten der ETH bereits diskutiert worden. ETH-Präsident Prof. Dr. H. Ursprung wird das Reglement nun dem Schulrat zum Beschluss vorlegen.